

Anhang

Andere über Conrad Taler (Kurt Nelhiebel)

Prof. Dr. Harry Pross im Vorwort zu »Rechts wo die Mitte ist. Der neue Nationalismus in der Bundesrepublik«, S. Fischer-Verlag, 1972

Aus Conrad Talers Darstellung der gleichartigen Argumentation von CDU, CSU und NPD ist eine Kampfschrift geworden, motiviert von der Sorge um den verdrängten Fortschritt und getragen von einem Pathos, auf das am ehesten Helmut Qualtingers Satz passt: Nationalgefühl hat man, wenn man sich für seine Nation schämt. Beschämendes genug wird berichtet. Das Buch zeigt, dass in der Mitte der bundesrepublikanischen Szenerie argumentiert wird, wie die Totengräber der Weimarer Republik argumentiert haben.

Ivo Frenzel zu »Über die Unvernunft des Wettrüstens« in »Blätter für deutsche und internationale Politik« (Süddeutsche Zeitung, 15.7.1978)

Wenn man in alten Jahrgängen von S. Fischers »Neuer Rundschau« stöbert, findet man in Heften aus der Mitte der zwanziger Jahre hervorragende politische Essays, die über das Klima und die Probleme der Weimarer Republik, aber auch über die damalige außenpolitische Situation mehr an Hintergrund verraten, als manches heutige Geschichtsbuch. Autor dieser Beiträge war fast immer Samuel Saenger, dem man aus der Distanz eines halben Jahrhunderts einen besonderen Scharfsinn bescheinigen muss. Große Begabungen in der politischen Publizistik sind selten geworden. Doch gibt es Glücksfälle wie diesen: Conrad Talers Beitrag »Über die Unvernunft des Wettrüstens« in Heft 2/78 der »Neuen Rundschau« steht für die Kontinuität der politischen Tradition dieser ruhmreichen literarischen Zeitschrift.

Dr. Ralph Giordano zu »Die Verharmloser. Über den Umgang mit dem Rechtsradikalismus«, Donat Verlag Bremen, 1996

Großartig und packend. Das Beste über das Thema, was ich seit langem gelesen habe.

Dr. Heinrich Hannover im Vorwort zu »Zweierlei Maß. Oder: Juristen sind zu allem fähig« PapyRossa Verlag Köln, 2002

Conrad Talers Buch ist eine Provokation, es steht quer zur Strömung des Zeitgeistes, der über Recht und Unrecht und über die Staaten, wo das eine und wo das andere zu suchen ist, Bescheid zu wissen glaubt. Es gibt einen sehr großen Nachholbedarf an Aufklärung über die Rechtsungleichheit in der politischen Justiz und deren Gründen. Wer dieses Buch mit der Bereitschaft liest, Justizunrecht auch dort zur Kenntnis zu nehmen, wo die herrschende Medienöffentlichkeit den beruhigenden Glauben zu erzeugen wusste, dass bei uns »alles rechtsstaatlich« zugegangen sei, dem werden einige Zweifel kommen, ob Anspruch und Wirklichkeit unseres Rechtsstaates tatsächlich übereinstimmen.

Manfred Mayer-Schwinkendorf, Vorsitzender der Deutsch-Tschechischen Gesellschaft Bremen/Bremerhaven im Vorwort zu »Das Vorspiel. Die Sudetenkrise und der zweite Weltkrieg«, Donat Verlag Bremen, 1998

Conrad Taler ist es mit der vorliegenden Schrift gelungen, an den Sinngehalt einer noch nicht völlig bewirkten Aussöhnung (zwischen Deutschen und Tschechen) anzuknüpfen und die Ebene des persönlichen Erlebens mit der historischen Betrachtung zu verbinden und damit den Grund für eine vernünftige, zukunftsweisende Auseinandersetzung mit der eigenen Vergangenheit zu legen.

Dr. Marcel Atze zu »Asche auf vereisten Wegen. Berichte vom Auschwitzprozess«, PapyRossa Verlag Köln, 2003, Newsletter Fritz Bauer Institut 25/2003

Die Berichte von Conrad Taler sind außerordentlich lesenswert, weil der Autor eine brillante Beobachtungsgabe besitzt und weil ihn eine ungeheure Auditivität auszeichnet. Talers Buch ist jedem zu empfehlen, der sich rasch über den Verlauf des Auschwitzprozesses, über dessen Höhepunkte und die im Gerichtssaal ausgetragenen Konflikte ein Bild machen möchte. Jeder wird zudem durch Conrad Talers außerordentliches sprachliches Darstellungsvermögen belohnt.

Renate Hennecke zu Conrad Talers Buch »Verstaubte Kulisse Heimat«, PapyRossa Verlag Köln 2007, Deutsch-Tschechische Nachrichten, München, November 2007

Unter dem provokanten Titel »Verstaubte Kulisse Heimat« erschien im PapyRossa Verlag das neue Buch von Conrad Taler, dessen Untertitel lautet: »Über die Kausalität von Krieg und Vertreibung«. Charakteristisch für die Haltung des Verfassers ist, dass er seinen Schmerz über die Ausweisung aus seiner böhmischen Heimat nie verhehlt, sie sogar »ein zum Himmel schreiendes Verbrechen« nennt, gleichzeitig aber nüchtern über die Ursachen nachdenkt und Anmaßungen zurückweist.

Dr. Eva Hahn und Prof. Dr. Hans Henning Hahn in »Die Vertreibung im deutschen Erinnern«, Ferdinand Schöning, 2010

Nelhiebel's Texte weisen alle Züge des geistigen Erbes der deutschen Antifaschisten im Sinne von Erika und Klaus Mann auf, das heißt all jener, die sich einig sind in ihrer unbedingten, leidenschaftlichen Ablehnung des Naziungeistes.

Prof. Dr. Tomasz Szarota (Warschau) an Kurt Nelhiebel am 18. November 2010

Jetzt lese ich das Buch »Die Vertreibung im deutschen Erinnern – Legenden, Mythos, Geschichte«. Dort wird Ihnen und Ihren Werken ein Kapitel (S. 633-655) gewidmet. Nach der Lektüre dieses Textes weiß ich, was für ein kluger, mutiger und edler Mensch Sie sind. Ich bin sehr stolz auf unsere, leider nur briefliche Bekanntschaft.

Alexander Martin Pflieger, Literaturkritiker, über »Im Wirrwarr der Meinungen. Zwei deutsche Antifaschisten und ihre Stimmen«, Peter Lang Verlag, Frankfurt/M., 2013

Ein Buch, das den Leser nicht nur ergreifen kann, sondern ihn auch historische Zusammenhänge begreifen lässt, eine Manifestation hohen ethischen Anspruchs und eine überfällige, historisch fundierte Rehabilitation des spätestens seit 1968 zur bloßen Attitüde herabgesunkenen Begriffs des Antifaschismus: Ein Werk der Aufklärung im edelsten Sinne des Wortes, das jeder zumindest zur Kenntnis nehmen sollte, dem die Überwindung früherer Feindbilder und die friedliche Einigung Europas am Herzen liegen!

Prof. Dr. Hans Henning Hahn in der Laudatio zur Verleihung des Kultur- und Friedenspreises der Villa Ichon in Bremen an Kurt Nelhiebel am 15. März 2014

Kurt Nelhiebel's Umgang mit historischen Quellen hat mir immer großen professionellen Respekt eingeflößt. Die Sorgfalt, mit der er seine Recherchen durchführt, und vor allem die Umsicht, mit der er sie interpretiert, machen deutlich, dass Engagement und Meinungsfreudigkeit keineswegs Feinde von Wissenschaftlichkeit sind.

Aus der Urkunde über die Verleihung des Kultur- und Friedenspreises 2014

Der aus Böhmen stammende Journalist, Schriftsteller und Dichter Kurt Nelhiebel, der seine Texte zum Teil unter dem Namen Conrad Taler veröffentlichte, hat sich eingehend mit den Ursachen von Krieg und Vertreibung auseinandergesetzt. Seine Werke sind Dokumente des deutschen Antifaschismus. Bestimmt werden sie von der Ablehnung des Nazi-Ungeistes und – in Wahrung der Weltoffenheit – vom Kampf gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus.

Bundespräsidialamt in Berlin an Kurt Nelhiebel am 20. Juni 2014

»Ihr langjähriges publizistisches Engagement als einer der letzten Zeitzeugen des seinerzeitigen Wirkens Fritz Bauers beeindruckt, ebenso Ihr sehr lohnendes Ziel, jungen Menschen zu helfen, ihre Lehren aus der leidvollen deutschen Geschichte zu ziehen. Ich wünsche Ihnen Gesundheit und weitere Schaffenskraft.« (Dr. Christoph Scholten).